

Hochheimer Stadtanzeiger

Ämliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illuz. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 157

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Petitzelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Petitzelle 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 0.95 RM. Postkontonr. 168 87 Frankfurt am Main.

Nummer 59

Donnerstag, den 18. Mai 1933

10. Jahrgang

Einigkeit in ernster Stunde

Denkwürdige Reichstags-Sitzung — Angriffe auf Versailles — Das letzte Wort zur Abrüstung

Berlin, 17. Mai.

Im Reichstage wurde nach einer bedeutenden Erklärung des Reichskanzlers, in der die Forderung nach Gleichberechtigung feierlich vor aller Welt erhoben wurde, folgende Entschließung einstimmig, auch mit den Stimmen der Sozialdemokraten, angenommen:

„Der Deutsche Reichstag als die Vertretung des deutschen Volkes billigt die Erklärung der Reichsregierung und stellt sich in dieser für das Leben der Nation entscheidenden Schicksalsfrage der Gleichberechtigung des deutschen Volkes geschlossen hinter die Reichsregierung.“

Nach Annahme der Entschließung durchbrauste rauchender Beifall das Haus. Auch Reichskanzler Hitler beteiligte sich am Händeklatschen. Die nationalsozialistische Fraktion stimmte das Deutschlandlied an, von allen Fraktionen und von allen Tribünenbesuchern begeistert mitgeführt wurde.

Reichstagspräsident Goering erklärte, er habe dem, was sich im Reichstag jetzt abgespielt habe, nichts mehr hinzuzufügen. Die Welt habe gesehen, daß das deutsche Volk einig ist, wenn es sein Schicksal gilt.

Die Sitzung

Die Tagesordnung der dritten Sitzung des Reichstages lautete als einziger Punkt: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Im Sitzungssaal des Reichstages, der in der gleichen Weise wie bei der Eröffnung der Reichstagsarbeit, haben sich schon eine halbe Stunde vor Sitzungsbeginn die ersten Reichstagsabgeordneten eingefunden. Sehr frühzeitig ist auch die Diplomatenloge mit den Vertretern fast aller Auslandsmissionen besetzt. Der frühere Kronprinz nimmt auch diesmal teil. Fünf Minuten vor 3 Uhr erscheinen Vizelandmarschall und Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk am Regierungstisch. Ihnen folgen bald darauf die übrigen Reichsminister und die Reichstatthalter. Der Reichstagspräsident Adolf Hitler tritt als erster in der Loge auf, ist anwesend und unterhält sich auf der Regierungsestrade mit dem Reichsaußenminister.

Die sozialdemokratische Fraktion weist auf die Lücken auf, da etwa 20 Abgeordnete noch in Haft sind. Neun weitere Abgeordnete, darunter Scheel, Severing und Söhlmann, haben Urlaub für die Reichstagsarbeit erbeten, während von anderen Abgeordneten, die sich teilweise im Ausland aufhalten, Nachrichten nicht vorliegen. Der Abg. Schred. Bielefeld, der ebenfalls in Haft ist, hat sein Reichstagsmandat zurückgelegt.

Auch das Zentrum weist kleine Lücken auf. Die in Haft befindlichen Reichstagsabgeordneten, darunter Reichstagspräsident Esser, sind zwar sämtlich freigegeben worden, es besteht aber die Anordnung der Reichsregierung, daß die Mandate aller irgendwie angegriffenen Abgeordneten bis auf weiteres ruhen sollen.

Um 3.10 Uhr nimmt Reichstagspräsident Ministerpräsident Goering seinen Sitz ein. Gleich darauf erheben sich Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion und die Reichstagsbesucher zum Gruß für den Reichskanzler Adolf Hitler, der zusammen mit dem Reichsinnenminister Reichstagspräsident Goering die Sitzung eröffnet.

Reichstagspräsident Goering

Eröffnet die dritte Sitzung des Reichstages mit folgender Begrüßungsansprache:

„Deutsche Männer und Frauen! Sie sind heute in der ersten Stunde zusammengedrungen. Wohl kaum noch zuvor war der Reichstag zu einer solchen ersten Sitzung einer ernsten Stunde einberufen worden. Die deutsche Reichsregierung wünscht ihre Absichten und Ziele in dieser schwierigen Frage dem ganzen deutschen Volk bekanntzugeben und hat deshalb beschloffen, zum ersten Mal zu sprechen, indem sie diese Ziele und Absichten vor der deutschen Volksvertretung bekanntgibt.“

Reichstagspräsident Goering erteilte dann das Wort dem Reichskanzler Adolf Hitler.

Die Rede des Reichskanzlers

Reichskanzler Adolf Hitler begibt sich dann, von lebhaftem Beifall begrüßt, zur Rednertribüne und nimmt das Wort zu folgenden Ausführungen:

Namens der Reichsregierung habe ich den Reichstagspräsidenten Goering gebeten, den Deutschen Reichstag einzuberufen, um vor diesem Forum zu den Fragen Stellung zu nehmen, die heute nicht nur unser Volk, sondern die ganze Welt bewegen. Die Ihnen bekannten Probleme sind von so großer Bedeutung, daß von ihrer glücklichen Lösung nicht nur die politische Befriedung, sondern auch die wirtschaftliche Rettung aller abhängt.

Wenn ich dabei für die deutsche Regierung dem Wunsch Ausdruck gebe, ihre Behandlung der Sphäre jeder Leidenschaftlichkeit zu entziehen, dann geschieht es nicht zum geringsten in der uns alle beherrschenden Erkenntnis, daß die Krise der heutigen Zeit ihren tiefsten Ursprung selbst jenen Leidenschaften zu verdanken hat, die nach dem Kriege die Einheit und die Klugheit der Völker verdunkelt haben.

Denn alle die Krisen verursachenden Probleme liegen in den Mängeln des Friedensvertrages begründet, der es nicht vermochte, die wichtigsten und entscheidendsten Fragen für alle Zukunft überlegen, klar und vernünftig zu lösen.

Weder die nationalen, noch die wirtschaftlichen oder gar die rechtlichen Angelegenheiten und Forderungen der Völker sind durch diesen Vertrag in einer Weise gelöst worden, daß sie vor der Kritik der Vernunft für alle Zeiten bestehen könnten. Es ist daher verständlich, daß

der Gedanke einer Revision

nicht nur zu den dauernden Begleiterscheinungen und Auswirkungen dieses Vertrages gehört, sondern daß eine Revision sogar von seinen Verfassern als notwendig vorgesehen wurde und daher im Vertrag selbst ihre rechtliche Verankerung fand. Eine territoriale Neugestaltung Europas unter Berücksichtigung der wirklichen Volksgrenzen wäre geschichtlich jene Lösung gewesen, die mit dem Blick auf die Zukunft für Sieger und Besiegte vielleicht die Blutzünder des großen Krieges nicht ganz vergeblich hätte erscheinen lassen, weil durch sie der Welt die Grundlage für einen wirklichen dauernden Frieden gegeben worden wäre. Tatsächlich enthielt man sich aber teils aus Unkenntnis, teils aus Leidenschaft und Haß zu Lösungen, die den Keim neuer Konflikte schon in ihrer Unlogik und Unbilligkeit trugen.

Die ungelösten wirtschaftlichen Probleme

Die gegenwärtige wirtschaftliche Situation Europas ist gekennzeichnet durch die Ueberfüllung des europäischen Westens und durch die Armut des Bodens dieser Gebiete an gewissem Rohstoffen, die gerade in jenem Gebiet mit alter Kultur dem dort gewohnten Lebensstandard unentbehrlich sind.

Wollte man eine gewisse Befriedung Europas für menschlich absehbare Zeit herbeiführen, dann müßte man statt der unersättlichen und gefährlichen Begierde nach Raub, Wiedergutmachung usw. den Begriff Erkenntnis verfolgen und berücksichtigen, daß mangelnde Existenzmöglichkeit immer die Quelle von Völkerverfechtungen gewesen ist. (Stürmischer Beifall.)

Statt den Gedanken der Vernichtung zu predigen, müßte man überlegen, wie eine Neuordnung der internationalen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen vorgenommen werden könne, die den Existenznotwendigkeiten der einzelnen Völker in höchstmöglichem Umfang gerecht würde. Es ist nicht weise, die wirtschaftlichen Lebensmöglichkeiten einem Volk zu entziehen, ohne Rücksicht darauf, daß die davon abhängige Bevölkerung darauf angewiesen ist, in diesem Gebiete weiterhin zu leben.

Die Meinung, daß die wirtschaftliche Vernichtung eines 65-Millionen-Volkes anderen Völkern einen nützlichen Dienst erweise, ist eine unsinnige.

Sehr bald würden die Völker, die so verfahren würden, nach den natürlichen Gesetzen von Ursache und Wirkung spüren, daß sie derselben Katastrophe zugeführt werden, die sie dem einen Volke bereiten wollten.

Der Gedanke der Reparationen

und ihrer Durchführung wird einmal in der Völkergeschichte ein Schulbeispiel dafür sein, wie sehr die Außerachtlassung der internationalen Wohlfahrt allen schädlich sein kann. Tatsächlich konnten die Reparationen nur vom deutschen Export bezahlt werden. Im gleichen Ausmaß wie Deutschland wegen der Reparationen als internationales Exportunternehmen betrachtet wurde, mußte aber der Export der Gläubigerstaaten leiden. Der Kampf auf den Weltabsatzmärkten durch dauernde Preisunterbietung führte zu einer Ueberspizung der Rationalisierungsmaschinen in der Wirtschaft. Die Millionen unserer Arbeitslosen sind das letzte Ergebnis der Entwicklung.

Wollte man aber die Reparationsverpflichtungen auf 5 a m Lieferungen beschränken, dann müßte dies zu einer nicht minder großen Schädigung der Binnenerzeugung der also beglückten Völker führen.

Es ist die Schuld des Versailler Vertrages, eine Zeit eingeleitet zu haben, in der finanzielle Rechenkunst die wirtschaftliche Vernunft umzubringen scheint. Deutschland hat diese ihm auferlegten Verpflichtungen trotz der ihnen innewohnenden Unvernunft und der vorauszu sehenden Folgen geradezu selbstmörderisch treu erfüllt.

Die internationale Wirtschaftskrise ist der unumstößliche Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung.

Gegen die Kriegsschuldfrage

Der Gedanke der Wiederherstellung eines allgemeinen internationalen Rechtsempfindens ist durch den Versailler Vertrag nicht minder vernichtet worden. Um die gesamten Maßnahmen dieses Ediktes zu motivieren, mußte Deutschland zum Schuldigen gestempelt werden.

Das ist ein ebenso einfaches wie allerdings unmögliches Verfahren. In Zukunft wird also immer die Schuld an Auseinandersetzungen der Besiegten tragen, denn der Sieger hat ja immer die Möglichkeit diese Feststellung einfach zu treffen.

Die Disqualifizierung eines großen Volkes zu einer Nation zweiten Ranges und zweiter Klasse wurde in einem Augenblick proklamiert, in dem ein Bund der Nationen aus der Taufe gehoben werden sollte. (Zustimmung.) Diese Behandlung Deutschlands konnte in der Folge nicht zu einer Befriedung der Welt führen. Die damit für nötig erachtete Abrüstung und Wehrlosigkeit der europäischen Nationen unerhörter Vorgang, war noch weniger geeignet, die allgemeinen Gefahren und Konfliktsstoffe zu verhindern, sondern führte nur zum Zustand jener ewigen Drohungen, Forderungen und Sanktionen, die als fortdauernde Unruhe und Unsicherheit zum Grabe der gesamten Weltwirtschaft zu werden drohen.

Der Völkerbund hat bisher gerade den Schwachen, Nichtgerüsteten keine merkliche Hilfe zukommen zu lassen vermocht.

Kein neuer europäischer Krieg wäre in der Lage, anstelle der unbefriedigenden Zustände von heute etwas Besseres zu sehen. Im Gegenteil, weder politisch noch wirtschaftlich könnte die Anwendung irgendwelcher Gewalt in Europa eine günstigere Situation hervorrufen als sie heute besteht. Selbst bei ausschlaggebendem Erfolg einer neuen europäischen Gewalttätigkeit würde als Endergebnis eine Vergrößerung der Störung des europäischen Gleichgewichtes eintreten und damit so oder so der Keim für spätere neue Gegenstände und neue Verwicklungen gelegt werden. (Stürmischer Beifall.) Neue Kriege, neue Opfer, neue Unsicherheit und eine neue Wirtschaftsnote würden die Folge sein.

Es ist der tiefste Wunsch der nationalen Regierung des Deutschen Reiches, eine solche unheilvolle Entwicklung durch ihre aufrichtige und tätige Mitarbeit zu verhindern.

Die deutsche Revolution

Das ist auch der innere Sinn der in Deutschland vollzogenen Umwälzung. Die drei Gesichtspunkte, die unsere Revolution beherrschen, widersprechen in keiner Weise den Interessen der übrigen Welt:

1. Verhinderung des drohenden kommunistischen Umsturzes und Aufbau eines der verschiedenen Interessen der Klassen und Stände einigenden Volksstaates und die Erhaltung des Begriffes Eigentum als Grundlage unserer Kultur.
2. Lösung des schwersten sozialen Problems durch die Zurückführung der Millionenarmee unserer bedauernswerten Arbeitslosen in die Produktion.
3. Wiederherstellung einer stabilen und autoritären Staatsführung, getragen von dem Vertrauen und Willen der Nation, die dieses große Volk endlich wieder der Welt gegenüber verträglich macht.

Franzosen, Polen und Deutsche

Wenn ich in diesem Augenblick beteuere als deutscher Nationalsozialist spreche, so möchte ich erklären:

Indem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unserem eigenen Volkstum hängen, respektieren wir die nationalen Rechte auch der anderen Völker aus dieser selben Gesinnung heraus und möchten aus tiefinnerstem Herzen mit ihnen in Frieden und Freundschaft leben. Wir kennen daher auch nicht den Begriff des Germanisierens.

Die geistige Mentalität des vergangenen Jahrhunderts, aus der heraus man glaubte, vielleicht aus Polen und Franzosen Deutsche machen zu können, ist uns ae-

nau so fremd, wie wir uns leidenschaftlich gegen jeden umgekehrten Versuch wenden. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Wir sehen die europäischen Nationen um uns als gegebene Tatsachen. Franzosen, Polen usw. sind unsere Nachbarn und wir wissen, daß kein geschichtlich denkbarer Vorgang diese Wirklichkeit ändern könnte.

Es wäre ein Glück für die Welt gewesen, wenn im Vertrag von Versailles diese Realitäten auch in Bezug auf Deutschland gewürdigt worden wären.

(Erneuter stürmischer Beifall.) Eine überlegte Behandlung der europäischen Probleme hätte damals im Osten ohne weiteres eine Lösung finden können, die den verständlichen Ansprüchen Polens genau so wie den natürlichen Rechten Deutschlands entgegengekommen wäre (Zustimmung). Der Vertrag von Versailles hat diese Lösung nicht gefunden.

Kein Vertragsbruch!

Dennoch wird keine deutsche Regierung von sich aus den Bruch einer Vereinbarung durchführen, die nicht befristet werden kann, ohne durch eine bessere ersetzt zu werden. Allein dieses Bekenntnis zum Rechtscharakter eines solchen Vertrages kann nur ein allgemeines sein. Nicht nur der Sieger hat den Anspruch auf die ihm darin gegebenen Rechte, sondern auch der Besiegte. Das Recht aber, eine Revision dieses Vertrages zu fordern, liegt im Vertrag selbst begründet.

Die deutsche Regierung wünscht dabei als Motiv und Maß für ihr Verlangen nichts anderes als die vorliegenden Resultate der bisherigen Erfahrungen sowie die unbestreitbare Erkenntnis der kritischen und logischen Vernunft. Die tiefste Wurzel des Elends aber liegt in der Zerreißung der Welt in Sieger und Besiegte als die beabsichtigte ewige Grundlage aller Verträge und jeder kommenden Ordnung.

Abrüstung wird gefordert!

Die schlimmste Auswirkung findet diese Ordnung in der erzwungenen Wehrlosigkeit der einen Nation gegenüber den übersteigerten Rüstungen der anderen. Wenn Deutschland seit Jahren unentwegt die Abrüstung aller fordert, so aus folgenden Gründen:

1. Ist die Forderung nach einer tatsächlich zum Ausdruck kommenden Gleichberechtigung eine Forderung der Moral, des Rechtes und der Vernunft, eine Forderung, die im Friedensvertrage selbst anerkannt worden ist und deren Erfüllung unloslich verbunden wurde mit der Forderung der deutschen Abrüstung als Ausgangspunkt für die Weltabrüstung.

2. Weil umgekehrt die Disqualifizierung eines großen Volkes geschichtlich nicht ewig aufrechterhalten werden kann, sondern einmal ihr Ende finden muß. Denn wie lange glaubt man, ein solches Unrecht einer großen Nation zuzufügen zu können?

Was bedeutet der Vorteil eines Augenblicks gegenüber der dauernden Entwicklung der Jahrhunderte. Das deutsche Volk wird bleiben genau wie das französische und, wie uns durch die geschichtliche Entwicklung gelehrt wurde, das polnische. Was sind Erfolge einer vorübergehenden Unterdrückung eines 65-Millionen-Volkes gegenüber der Gewalt dieser unumstößlichen Tatsache?

Deutschland hat abgerüstet!

Wenn Deutschland heute die Forderung nach einer tatsächlichen Gleichberechtigung im Sinne der Abrüstung der anderen Nationen erhebt, dann hat es dazu ein moralisches Recht durch seine eigene Erfüllung der Verträge (Zustimmung). Denn Deutschland hat abgerüstet, und Deutschland hat diese Abrüstung unter schärfster internationaler Kontrolle vollzogen. Sechs Millionen Gewehre und Karabiner wurden ausgeliefert oder zerstört, 13 Millionen Maschinengewehre, riesige Mengen Maschinengewehrteile, 91 000 Geschütze, 38,75 Millionen Granaten und enorme weitere Waffen- und Munitionsbestände hat das deutsche Volk zerstört oder ausliefern müssen. Das Rheinland wurde entmilitarisiert, die deutschen Festungen wurden geschleift, unsere Schiffe wurden ausgeliefert, die Flugzeuge zerstört, unser Wehrsystem ausgegeben und die Ausbildung von Reservisten dadurch verhindert. Selbst die notwendigsten Waffen der Verteidigung blieben uns verweigert.

Wer heute, so ruft der Kanzler mit erhobener Stimme, versucht, gegenüber diesen nicht wegzuleugnenden

Tatsachen mit wahrhaft armseligen Zusätzen und Ausflüchten aufzutreten und zu behaupten, Deutschland hätte die Verträge nicht erfüllt oder hätte gar ausgerüstet, dessen Auffassung muß ich von dieser Stelle aus als ebenso unwahr wie unfair zurückweisen. Die Angabe, daß die SA und SS der Nationalsozialistischen Partei in irgendeiner Beziehung zur Reichswehr in dem Sinne stünden, daß es sich hier um militärisch ausgebildete Bestände oder Reserven der Armee handeln würde, ist unwahr! (Beifall.)

SA, SS und Stahlhelm

Tatsächlich ist die SA und SS der Nationalsozialistischen Partei ohne jede Beihilfe, ohne jede finanzielle Unterstützung des Staates, des Reiches oder gar der Reichswehr, ohne jede militärische Ausbildung und ohne jede militärische Ausrüstung entstanden aus rein parteipolitischen Bedürfnissen und nach parteipolitischen Erwägungen. Ihr Zweck war und ist ausschließlich die Beseitigung der kommunistischen Gefahr, die Ausbildung ohne jede Anlehnung an das Heer, nur berechnet für Zwecke der Propaganda und der Aufklärung. Sie ist eine Institution der Aneignung eines wahren Gemeinschaftsgeistes, zur Überwindung früherer Klassengegensätze und zur Behebung der wirtschaftlichen Not. Der Stahlhelm ist entstanden aus der Erinnerung an die große Zeit des gemeinsamen Fronterlebnisses, zur Pflege der Tradition, zur Erhaltung der Kameradschaft und endlich ebenfalls zum Schutze des deutschen Volkes gegen die seit dem November 1918 das Volk bedrohende kommunistische Revolution, eine Gefahr allerdings, die die Länder nicht ermessen können, die nicht so wie wir Millionen organisierter Kommunisten befehlen haben.

Wenn man im gleichen Augenblick die ausgebildeten Jahrgänge der übrigen Armeen der Welt im Gegensatz zu diesen militärisch vollkommen unausgebildeten Menschen nicht in Anrechnung bringt, wenn man die bewaffneten Reserven der anderen bewußt übersieht, aber die unbewaffneten Angehörigen politischer Verbände bei uns zu zählen beginnt, dann liegt hier ein Verstoß vor, gegen das ich den schärfsten Protest einlegen muß.

Erklärung der Reichsregierung

Folgendes habe ich namens des Deutschen Volkes und der deutschen Regierung zu erklären:

Deutschland hat abgerüstet. Es hat alle ihm im Friedensvertrage auferlegten Verpflichtungen weit über die Grenzen jeder Billigkeit, ja jeder Vernunft hinaus erfüllt. Seine Armee beträgt 100 000 Mann. Die Stärke und die Art der Polizei sind international geregelt. Die in den Tagen der Revolution aufgestellte Hilfspolizei hat ausschließlich politischen Charakter. Nach der siegreichen Durchführung der Revolution ist sie bereits im Abbau begriffen und wird noch vor Ausgang des Jahres vollständig aufgelöst sein.

Deutschland hat damit einen vollständig berechtigten moralischen Anspruch darauf, daß die anderen Mächte ihrerseits ihre Verpflichtungen, die sich aus dem Vertrag von Versailles ergeben, erfüllen.

Die Deutschland im Dezember zugestandene Gleichberechtigung ist bisher nicht verwirklicht. Wenn seitens Frankreichs immer wieder die These aufgestellt wird, daß neben der Gleichberechtigung Deutschlands die Sicherheit Frankreichs stehen müsse, so darf ich demgegenüber zwei Fragen erheben:

Wer sein Kind liebt, gibt ihm Kathreiner mit Milch!

Der indische Götze.

Roman von W. W. W.

(Nachd. v. W. W. W.)

40 Sie ging mit leicht geröteten Wangen neben ihm durch den stillen, schon ein wenig winterdämmernden Tiergartenweg.

„Weißt Du,“ gestand sie etwas bekümmert, „ich fürchte mich ein bißchen davor, daß Du mit Onkel und Tante von unserer Liebe sprichst. Der Onkel wird allerdings nicht die geringsten Schwierigkeiten machen, aber Tante ist in den letzten Tagen wieder sehr launisch gewesen und dürfte es falsch auffassen, daß ich bisher noch nichts, — — sie stotte flüchtig und vollendete dann: „noch nichts von unserem ersten zufälligen Wiedersehen verlauten ließ, und von allem nachher.“ — sie stotte wieder —

„Du meinst, wie wir uns fanden,“ vollendete Heinz Rilow und sah mit Stolz auf seine zierliche Begleiterin nieder, die so hübsch und fein war, daß ihm ihre Liebe wie ein Gotteswunder dünkte.

Liane, die früher so ungern in eins der teuren Kleider geschlüpft war, wie sie die Tante für sie zu kaufen liebte, hatte heute keine Sekunde geschwankt, was sie zu dem Zusammentreffen mit Heinz Rilow anziehen sollte.

Sie hatte ihr schönstes und teuerstes Jackett aus dem Schrank genommen. Es stand ihr vorzüglich. Aus leuchtend gelbem reifarbenen Tuchstoff waren Rock und Jacke, und graublaue schmale Pelzstreifen umsäumten es. Dazu lag ein barettförmiges, ebenfalls pelzumsäumtes reifarbenes Samthütchen auf dem blonden Kopfe und hob die helle Goldfarbe des Haars, den zarten Schmuck des süßen Gesichts.

Heinz Rilow warf ihr einen Frageblick zu.

„Also eigentlich verlorst Du Deiner Tante gegenüber den Mut, von uns zwei zu sprechen, nicht wahr, Liane?“ Sie nickte mit einem Gefühl von Beschämung.

„Ja, Heinz, ja! Ich sehe ein, das ist feige und töricht, nenne es, wie Du willst, aber es ist so. Tante ist in letzter Zeit immer in Erregung, die dumme Geschichte hat sie ganz verwirrt gemacht, und wenn ich ihr nun mitteile, wir haben uns, ohne zu fragen — —

„Zusammengedrungen und uns darüber geeinigt, einander anzugehen.“ (sprach er lächelnd weiter, „dann wird sie erregt sein. Na also, Liane, dann behalten wir das für uns und tun so, als ob wir unsere Liebe erst entdecken, nachdem ich ihr ein- oder meinetwegen zweimal meinen Besuch gemacht.“

Liane stimmte lebhaft zu. Ihr fiel ein Stein vom Herzen.

Das ginge und dürfte wohl das Klügste sein,“ antwortete sie dankbaren Tones.

„Aber was ist das eigentlich für eine dumme Geschichte, die deine Tante letztlich so verwirrt gemacht hat, wie Du Dich vorhin ausdrücktest, mein Lieb?“ fragte Heinz Rilow interessiert.

Ueber Lianes Nasenwurzel grub sich ein winziges Fältchen ein.

„Ach, das ist eine sehr, dumme Geschichte, Heinz, die sich eigentlich gar nicht so rasch erzählen läßt, die ich Dir aber doch jetzt erzählen werde, denn die Unstimmigkeit, die zwischen Tante und mir gewesen, hängt damit zusammen und ich hätte niemals daran gedacht, mein Brot als Joke zu verdienen, wenn diese Geschichte nicht geschehen wäre.“

Heinz Rilow schob seine Rechte unter Lianes Arm.

„Erzähle, Liebste, denn ich verstehe, Deine Vorrede hat mich wirklich sehr neugierig gemacht.“

Liane zögerte nicht mehr. Nun brauchte sie Heinz gegenüber kein Schweigen mehr zu bewahren. Höchstens die Szene konnte sie ein wenig mildern, in der die Tante ihr Zimmer durchsucht hatte.

Mildern, aber nicht weglassen, sonst fiel ja ein Teil der Geschichte in sich zusammen. Und so begann sie denn. Langsam wanderten sie dabei auf den stillen, wie verträumt daliegenden Wegen dahin und waren glücklich, so nahe nebeneinander gehen zu dürfen. Arm in Arm, abseits von der arden Menschenmenge.

Wo bleibt Deutschlands Sicherheit?

1. Deutschland hat bisher alle Sicherheitsverpflichtungen übernommen, die sich aus der Unterzeichnung des Vertrages von Versailles, des Kellogg-Paktes, der Nichtkriegsverträge, des no force-Paktes usw. ergeben. Sind die konkreten Sicherungen, die von Deutschland übernommen werden können? (Sehr richtig!)

2. Welche Sicherungen hat demgegenüber Deutschland? Nach den Angaben des Völkerbundes besitzt Deutschland allein an in Dienst befindlichen Flugzeugen 304, an Kampfwagen 350, an Panzern 700, die Tschechoslowakei 670. Dazu kommen unermessliche Mengen an Reserverflugzeugen, Panzern, Kampfwagen, Tausende von schweren Geschützen, alle technischen Mittel zur Führung des Krieges mit Gasen (Hört, hört!).

Hat nicht Deutschland mehr Berechtigung demgegenüber in seiner Wehr- und Waffenlosigkeit zu verlangen, die durch Koalitionen miteinander verbundenen Rüstungsstaaten?

Dennoch ist Deutschland jederzeit bereit, wenn es sich zu nehmen, wenn alle Nationen ihrerseits dazu bereit sind und dies Deutschland zugute kommt. Deutschland ist auch ohne weiteres bereit, seine gesamte militärische Rüstung überhaupt aufzulösen und den kleinen Rest der verbliebenen Waffen zu zerstören, wenn die anliegenden Nationen ebenso reiflos das Gleiche tun würden. Wenn diese anderen Staaten nicht gewillt sind, die im Vertrag von Versailles auch sie verpflichtenden Bestimmungen durchzuführen, dann muß Deutschland zum Schutz auf der Forderung seiner Gleichberechtigung bestehen.

Die Umwandlung der Reichswehr

Die deutsche Regierung sieht in dem englischen Plan eine mögliche Grundlage für die Lösung der Fragen. Sie muß aber verlangen, daß ihr nicht die Zerstörung einer vorhandenen Wehrkraft aufgegeben wird, ohne die Zustimmung einer zureichend qualitativen Gleichberechtigung. Deutschland fordert, daß eine Umwandlung der von Deutschland gewünschten, sondern uns erst vom Auslande auferlegten Einrichtung Zug um Zug erfolgt im Maße der tatsächlichen Abrüstung der anderen Staaten.

Dabei erklärt sich Deutschland im wesentlichen einverstanden, eine Uebergangsperiode von fünf Jahren für die Herstellung seiner nationalen Sicherheit einzunehmen.

In der Erwartung, daß nach dieser Zeit die wirkliche Stellung Deutschlands mit den anderen Staaten einverstanden ist, ferner ohne weiteres bereit,

auf Angriffswaffen überhaupt Verzicht zu leisten, wenn innerhalb eines bestimmten Zeitraumes die anderen Nationen ihrerseits diese Angriffswaffen vernichten und eine internationale Konvention ihre Anwendung verbietet. Deutschland hat nur den einzigen Wunsch, Unabhängigkeit zu wahren und seine Grenzen zu schützen zu können. Deutschland würde sich auch bereit erklären, im Falle der Schaffung einer allgemeinen internationalen Kontrolle der Rüstungen seiner Bereitwilligkeit der anderen Staaten, seine Verbände dieser Kontrolle mit zu unterstellen, um ihren ständig unpolitischen Charakter eindeutig der ganzen Welt zu beweisen. Ferner wird die deutsche Regierung kein Waffenverbot als zu einschneidend ablehnen, wenn es in gleicher Weise auch auf die anderen Staaten Anwendung findet.

Diese Forderungen bedeuten nicht eine Aufrüstung, sondern ein Verlangen nach Abrüstung der anderen Staaten.

Ich begrüße dabei noch einmal namens der deutschen Regierung den weitaussehenden und wichtigen Plan des amerikanischen Staatschefs. Der Vorschlag des amerikanischen Präsidenten Roosevelt verpflichtet die deutsche Regierung zu warmem Danke. Sie ist bereit, dieser zur Behebung der internationalen Krise zuzustimmen. Sie ist überzeugt, daß es heute nur eine große Aufgabe geben kann: Den Frieden der Welt zu sichern (lebhafter Beifall und anhaltendes Händeklatschen).

Die einzige Nation, die mit Recht eine Invasion fürchten könnte, ist die deutsche.

Liane erzählte und merkte im Eifer des Sprechens nicht, daß sich, je weiter sie in ihrer Geschichte vorrückte, immer stärker ausgeprägtes Lächeln um des Heinz' Lippen festsetzte. Vielleicht verhinderte sie auch die Dämmerung an dieser Beobachtung. Doch unterbrach er ihre Erzählung mit keiner Silbe, ließ sie ruhig zu Ende kommen. Erst als sie endlich schloß, sagte er mit einem vergnüglichen Unterton in der Stimme:

„Ich glaube, Liane, ich bin der einzige, der Dir Deiner Tante, und wer sonst Interesse dafür hat, sagen kann, wo der indische Götze vielleicht zu finden ist.“

„Du?“ Das klang wie ein Aufschrei mit mindestens drei Fragezeichen dahinter.

„Ja, ich — ich wiederhole: Ich glaube es, ich will es weiter gehen und sagen, ich bin dessen beinahe sicher, völlig sicher natürlich nicht, denn in Deine Geschichte, der ich den Schlüssel zu haben glaube, mag ein Fälscher hineinspielen, mit dem ich möglicherweise nicht rechnen kann, weil es mir unbekannt ist. Doch dürfte das bei uns ausgeschlossen sein und ich den Götzen in die Hände der Tante zurücklegen können.“

Liane machte sich von seinem Arm frei.

„Um des Himmelswillen, ich ängstige mich, Dein Reden klingt sonderbar und geheimnisvoll, Du wirst doch nicht Angst und Unglaube machen ihre Worte und —

Aber der Mann begriff, was Liane meinte.

Er lachte laut auf, daß es förmlich aufrührerisch klang die winterliche Stille drang.

„Nein, Liane, tausendmal nein, Liebste, ich selbst nicht der Dieb, — er brach ab, um dann fortzufahren: „Aber lassen wir das, es ist besser, ich ersehe keine Vermittlung bei Deinen Verwandten und erkläre, was ich glaube, ihnen erklären zu müssen.“ Er lachte wieder.

„Zu komisch ist die Sache, verglichen habe mir nicht träumen lassen.“

„Was denn, was denn, so sprich doch!“

Liane war stehen geblieben, sie siebte vor Spannung.

Er zog sie sanft vorwärts. (Fortsetzung folgt.)

Lokales

Hochheim a. M., den 18. Mai 1933

Giftige Blumen

Der Kinder höchste Freude im Frühling und Sommer ist das Blumenpflücken auf den Wiesen. Es ist aber mit Gefahren verknüpft, da viele Wiesenblumen Gifte enthalten, die bei zarteren Kindern Hautausschläge und Fieber, Erbrechen usw. zeitigen. Deshalb lasse man kleine Kinder nicht ohne Aufsicht beim Blumenpflücken und belehre die größeren über den Giftgehalt mancher Arten. Da ist z. B. vor allen Hahnenfußarten zu warnen. Sie haben einen ätzenden Saft, der Hautausschläge und Geschwüre verursacht. Tausendfüßchen, Goldköpfchen und die Sumpfdotterblume zählen zu dieser Art. Der ebenfalls gelb blühende Gifflattich wirkt durch seinen milchigen Saft betäubend, erregt Schwindel, Erbrechen und Schlafsucht. Die reizende Waldanemone erregt durch ihren Saft auf zarter Haut brennende Blasen. Als Gegenmittel kommen Zitronensaft oder Essig äußerlich oder Wein oder schwarzer Kaffee innerlich angewendet, in Frage. Sehr giftig sind die helmartigen blauen Blüten und die Blätter des Eisenhutes; sie erzeugen Fieber, Kolik und Delirien, ja selbst Krämpfe. Wein, Essigwasser und schwarzer Kaffee lindern die Erscheinungen. Beim geschnittenen Schierling sind die Fruchtkapseln die Giftträger. Hiergegen wende man Milch, Rizinusöl, Zitronensaft an, hole aber sofort den Arzt, wenn Verdacht vorliegt, daß die Pflanze in den Mund gesteckt worden sind, denn dadurch kann der Tod eintreten. Dasselbe gilt vom schwarzen Bilsenkraut, den Blüten des Goldregens und vor allem vom roten Fingerhut, der mit seinen prachtvollen, traubenförmigen Blüten die Kinder entzückt. Sein Stengel birgt ein starkes Gift, das eine nachhaltige Nervenschwäche zeitigt. Zum Schluß sei noch vor dem so harmlos erscheinenden, aber stark giftigen Maiglöckchen und im Herbst vor der Herbstzeitlose gewarnt, die man von Kindern niemals pflücken lassen sollte.

—r. Weinversteigerungen. Am verflossenen Dienstag in dieser Woche fanden dahier im Saalbau „Kaiserhof“ aneinander anschließend zwei Weinversteigerungen statt, die sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatten. Es waren Naturweine aus guten und besten Lagen der hiesigen Gemarkung von anerkannter Qualität. So wurde auch flott geboten und somit ein günstiges Ergebnis erzielt. Berichten wir zunächst über die Versteigerung des vormals Domdechant Werner'schen Weingutes-Hochheim a. M., jetzt im Besitz der Geh. Kommerzienrat Stephan Karl Michel Erben. Hier kamen 35 Halbstück zum Ausgebot, von denen zwei Nummern bei Geboten von 460 und 470 RM. nicht zugeschlagen wurden. Für die übrigen 33 Halbstück wurden erlost: Lage „Daubhaus“ 400, 400, 440 RM., Lage „Reides Thal“ 400, 430 RM., Lage „Steinere Kreuz“ 420, 400 RM., Lage „Neuberg“ 430, 440, 440, 470, 470 RM., Lage „Weiler“ 420 RM., Lage „Sangelsheim“ 420 RM., Lage „Wandfurt“ 450, 460, 470, 470 RM., Lage „Rummbach“ 460, 460 RM., Lage „Rüsselsheimer“ 460 RM., Lage „Weid“ 460 RM., Lage „Gehst“ (Alleinbesitzer) 480, 460 RM., Lage „Stein“ 500, 550, 500 RM., Lage „Sommerheil“ 500 RM., Lage „Rohlfant“ 500 RM., Lage „Richtstüd“ 640 RM., Lage „Rau kloß“ 600, 600 RM., Lage „Domdechaney“ 620 RM. Gesamterlös 15 620 RM. Durchschnittspreis pro Halbstück 473 RM. (Bericht über die Weinversteigerung der Geh. Kommerzienrat Wschott'schen Nachlassverwaltung, Gut Hochheim a. M., folgt in der nächsten Nummer.)

—r. Indexziffer für den Großhandelspreis. Die vom Statistischen Reichsamt für den 10. Mai berechnete Indexziffer der Großhandelspreise hat mit 91,3 gegenüber der Vorwoche (91,1) weiter leicht angezogen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 82,9 plus 0,1 Prozent, industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,4 (plus 0,5 Prozent) und industrielle Fertigkeiten 111,6 (plus 0,2 Prozent).

— 2 Minuten Sportruhe. Der Reichssportkommissar ordnete an, daß bei allen am Schlageter-Gedächtnistag, 28. Mai, stattfindenden Turn- und Sportveranstaltungen der Bedeutung dieses Tages Rechnung getragen wird. Während der Veranstaltungen tritt eine Unterbrechung von 2 Minuten ein, während der Teilnehmer und Publikum des deutschen Nationalhelden gedenken.

— Preisauszeichnungszwang für Kaffee. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat durch Verordnung verfügt, daß mit Wirkung vom 1. Juli 1933 ab beim Kleinverkauf von Kaffee in verbreiteten Packungen auf der Packung die Menge des Inhaltes in Gramm, der Abgabepreis der Packung und der sich hiernach errechnende Preis je Pfund der Ware anzugeben ist. Die Angaben müssen in einheitlicher Schrift von mindestens 6 mm Höhe erfolgen.

—r. Tagung der Kirchenchöre. Wie die Vereine, die den weltlichen Gesang pflegen, sich zeitweilig zusammensuchen, um im Wettstreit Proben ihres Könnens abzulegen, so hat sich diese Praxis auch bei den Kirchenchören ausgebildet. So tagten die Chöre des Dekanats Hochheim am verflossenen Sonntag in unserer Stadt zur Pflege der schönen und wichtigen Musica sacra. Im verflossenen Jahre war Hofheim i. T. der Versammlungsort gewesen. Neben der hiesigen Cäcilia waren vertreten die Kirchengesangsvereine von: Kristel i. T., Hofheim i. T., Hattersheim und Flörsheim. Am Sonntag vormittag wurde in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt gelebt, das der Kirchenchor von Kristel durch den schönen und prägnanten Vortrag einer Messe von Bruno Stein verherrlichte. Nachmittags 2 Uhr fand in der Kirche eine musikalische Maiandacht statt, bei der ein jeder der genannten Vereine ein marianisches Kirchenlied vortrug. Hieran gliederte sich alsdann um 4 Uhr eine weltliche Feier im Saalbau „Kaiserhof“, bei der der Saal von den Mitgliedern der Vereine und auch sonstigen Teilnehmern aus hiesiger Stadt vollständig gefüllt war. Eingangs hielt der Dekanatspräsident der Kirchenchöre, Herr Pfarrer Höfner-Hattersheim, eine Ansprache, in der er auf den Wert und die Schönheit der Gabe des Gesanges hinwies und ermahnte, dieselbe auch zur Ehre Gottes zu verwenden. Die anwesenden Vereine sangen sodann je ein kirchliches Lied, und dann gaben sie auch Proben von der Pflege des weltlichen Gesanges durch je ein Volkslied oder einen Kunstchor. Auch hier wurden Anerkennungswerte Leistungen erzielt, die den allseitigen Beifall der Versammlung auslösten. Zum Schluß sprach Herr Pfarrer Herborn dahier den Vereinen den besten Dank für den bereiteten Genuß und die Mühewaltung aus und fand anerkennende Worte

für den kirchlichen, als auch den deutschen Cäcilianer. Hierbei wühlte er trefflich den Inhalt der einzelnen Gefänge zu dem religiösen und bürgerlichen Leben in Beziehung zu setzen. Die Rede löste große Begeisterung aus, in der spontan alle Anwesenden das „Deutschlandlied“ sangen. Wünschenswert ist, daß in einigen Vereinen noch die Männerstimmen vermehrt werden, wodurch der Gesang mehr Fülle und Gehalt bekommt. Auch die Cäcilia-Hochheim dürfte mehr Mitglieder aufweisen. Hoffen wir daher, daß die Tagung am verflossenen Sonntag auch in dieser Beziehung erfreuliche Früchte zeitigt.

G. S. Sängerbund 1844. Wie schon bereits berichtet hält der Verein den kommenden Sonntag den 21. Mai seinen Frühjahrs-Familien-Abend. Durch besondere Umstände findet die Feier nicht in der Turnhalle, sondern im Saale zur Krone statt. Näheres im Inseratenteil der Samstagnummer.

— Die Butterpreise steigen. Aus Berichten anlässiger Lebensmittelgeschäfte entnehmen wir, daß die Preise für Butter, auch für deutsche Ware, merklich anziehen. Es wird eine Steigerung des Butterpreises um 25 Pfg. und mehr registriert. Gleichzeitig wurden die Preise für andere landwirtschaftliche Produkte, wie Eier, merklich erhöht. Nach gleichlautenden Mitteilungen aus Geschäftskreisen zu urteilen, wurden in den letzten Tagen größere Mengen holländische Butter und Eier eingeführt, da die deutschen Erzeugnisse den Markt nicht füllten.

— Fronleichnamstag geistlicher Feiertag? Die Zentrumsfraktion brachte im Preußischen Landtag den Antrag ein, den Fronleichnamstag in überwiegend katholischen Teilen Deutschlands als geistlichen Feiertag einzuführen. Ueber diesen Antrag ist jedoch noch keine Entscheidung getroffen.

— Zwei Arbeitervereine aufgelöst. Von unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, daß die hiesige Freie Turnerschaft und der Arbeiter-Radfahrer-Verein „Edelweiß“ sich freiwillig aufgelöst haben. Bei beiden Vereinen sollen die andauernden wirtschaftlichen Schwierigkeiten Ursache zur Auflösung gewesen sein.

— Eine wirtschaftliche Maßnahme. Die Turnhalle der Turngemeinde Hochheim darf fernerhin nicht mehr zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten an Ortsvereine freigegeben werden. Lediglich die Turngemeinde kann die Turnhalle für eigene Veranstaltungen benützen. (Wir geben diese Meldung ohne jegliche Stellungnahme wieder.)

Die lebende Kochkunst auf der Mainzer Ausstellung „Haus, Herd und Technik“. Am 24. Mai steigt das große Ereignis, das dem Mainzer Frühsummer dieses Jahres das Gepräge geben wird. Unter den den vielen Veranstaltungen, die im Rahmen der „Sa-Se-Le“ geboten werden, ist mit an erster Stelle die „lebende Kochkunst“ zu nennen, die sich in Schau- und Wettkochen, bezw. Wettbacken gliedert und auf die Tage vom 24. Mai bis einschl. 5. Juni verteilt. Ernst und Scherz verbinden sich auch in schönster Harmonie bei dem Wettkochen- und Backen. Die hierbei in Betracht kommenden Vorführungen haben zum Teil einen lehrhaften volkserzieherischen Zweck. Zum anderen Teil aber dienen sie der Unterhaltung insofern, in dem sie Gelegenheit geben, allerlei bekannte Persönlichkeiten, deren Tätigkeitfeld nicht gerade die Küche ist, mit Kochtopf und Bratpfanne hantieren zu sehen. Da marschieren ferner die Komiteetier, Piederichler und Redner des MCB. auf, um zu zeigen, daß sie nicht nur auf der Tribüne und der Büt oder am Schreibtisch ihren Mann stellen, sondern auch am Kochherd und Bratpfanne. Ein andermal erscheinen die Mitglieder des C. 13, die sich schon so viele Vorbeeren im Vortragsaal und auf der Bühne errungen haben, und schwingen tatkräftig den Kochlöffel und den Bratpfanne. Kurzum alles ist da, und eifrig bemüht, die Ernährungsfrage mit gutem Geschick und viel Humor auf eigene Art zu lösen. In besonderen Veranstaltungen wird das Baden von Rücken und Kniegelenk durchgeführt. Jedermann ist zur aktiven Teilnahme an diesem Wettkochen- und Backen berechtigt. Anmeldeformulare und Bedingungen sind bis Samstag, den 20. Mai im Ausstellungsbüro (Stadthalle), in der Geschäftsstelle des Mainzer Hausfrauenvereins (Alte Universitätsstr. 17) und im Weinhaus Kirch (Hofstr. 2) zu erhalten. Mainz versteht es ja, derartige Veranstaltungen richtig aufzuführen, und deshalb wird und muß auch das Schau- und Wettkochen ein Hauptanziehungsmittel für die bevorstehende Ausstellung werden.

Spielvereinigung 07

Liga — Spvgg. 1910 Königstein dort 5:5 (2:4)
Reserve — Spvgg. 1910 Königstein dort 1:0 (1:0)
Keine Schüler — Rastel 06 dort 2:1 (0:1)
1. Schüler — Post Wiesbaden dort 1:2 abgebrochen.
2. Schüler — Post Wiesbaden dort ausgefallen.
In einem harten Kampfe konnte die Ligaelf die auf eigenem Platz sich achtbar schlagenden Spvgg. Königstein ein unentschieden abtrotzen. Für die 5 erzielten Tore waren Jung (3), Hüd und Herpel zuständig. — Die Reserve gewann knapp aber verdient. — Die „Reinen Schüler“ trugen am Samstag ihr letztes Verbandsspiel in Rastel aus und siegten 2:1. — Die Privatspiele der beiden Schülermannschaften am Sonntag in Wiesbaden gegen Postportverein fielen buchstäblich ins Wasser. Während sich die 1. Schüler auf dem nassen Boden kaum auf den Beinen halten konnten, entschloß sich der Spielleiter nach der Pause zum Spielabbruch. Die 2. Schüler konnten da der Regen sich nicht einstellte überhaupt nicht spielen.
R. B.

Aus der Umgegend

Mainz. (Eine Flasche Riersteiner 13,20 Mark.) Bei der Frühjahrs-Naturweinversteigerung der Hessischen Weinbaudomäne, bei der insgesamt 66 Halb- und 18 Viertelfläsch sowie 1400 Flaschen unter reger Beteiligung des Gaststättengewerbes versteigert wurden, erzielten 800 Flaschen 1929er Riersteiner Rebbach Rieslingspällese 2,20 Mark, Gluck-Spällese 3,50 und 200 Flaschen 1925er Riersteiner Aulangen Trockenbeer-Aullese je 13,20 Mark.

Mainz. (Kindliche Spiele.) Einen tollen Streich leisteten sich in Gonzenheim drei Schüler, die einen acht Jahre alten Knaben in den Wald lockten, ihn dort an Händen und Füßen fesselten und in eine Grube rissen, über der sie Feuer anzündeten. Nachdem der Plan, den Knaben „auszuräuchern“, nicht geglückt war, holten sie ihn aus der Grube heraus, zogen ihm Schuhe und Strümpfe aus und schlugen ihn mit Stöcken auf die nackten Füße. Die drei „Helden“ sehen ihrer wohlverdienten Strafe entgegen.

Deutschland ist bereit

Die deutsche Regierung wünscht sich über alle schwierigen Fragen mit den anderen Nationen friedlich auseinanderzusetzen. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk werden sich aber unter keinen Umständen zu irgend einer Unterwerfung Deutschlands beugen lassen. (Stürmischer, langanhaltender Beifall). Der Versuch, dabei durch Drohungen Regierung und Volk einzuwirken, wird keinen Eindruck machen vermögen. Es ist denkbar, daß man Deutschland jedes Recht und gegen jede Moral vergewaltigt, aber es ist undenkbar und ausgeschlossen, daß ein solcher Akt uns selbst durch eine Unterjochung Rechtsgültigkeit verschaffen könnte.

Wenn in Zeitungsartikeln und in bedauerlichen Reden gesagt wird, Deutschland Sanktionen anzudrohen, so ist ein solches ungeheuerliches Verfahren nur die Strafe dafür, daß wir durch die Forderung nach Abrüstung Erfüllung der Verträge verlangen. Ein solcher Vorgang könnte nur zur endgültigen moralischen und tatsächlichen Außerkräftigung der Verträge selbst führen.

Das deutsche Volk besitzt heute Charakter genug, in einem Falle seine Mitarbeit den anderen Nationen zu verweigern, wenn es aufzuklären zu wollen, sondern, wenn auch schweren Opfern, die dann einzig mögliche Konsequenz zu ziehen.

Austritt aus dem Völkerverbund?

Als dauernd diffamiertes Volk würde es uns auch fallen, noch weiterhin dem Völkerverbund anzugehören. Wenn uns von der übrigen Welt vorgehalten wird, man dem früheren Deutschland sehr wohl gute Sympathien entgegengebracht hätte, so haben wir die Folgen und Auswirkungen dieser „Sympathien“ in Deutschland und für Deutschland jedenfalls kennen gelernt. (Sehr lebhafter Beifall).

Seit dem Tage der Unterzeichnung dieses Vertrages, als Friedenswert der Grundstein zu einer neuen und neuen Zeit für alle Völker sein sollte, haben sich, so rief der Kanzler mit Nachdruck aus, in unserem deutschen Volke nur aus Not und Elend — 224 900 Menschen mit dem Willen das Leben genommen. Diese unbekannten Zeugen sind Ankläger gegen den Geist und die Erfüllung eines Vertrages, von dessen Wirksamkeit einst nur die andere Welt, sondern auch Millionen Menschen Deutschland sich Heil und Segen versprochen haben.

Mögen die anderen Nationen daraus aber auch den unantastbaren Willen Deutschlands verstehen, eine Periode menschlichen Irrtums endlich abzuschließen, um den Boden zu finden zu einer endlichen Verständigung aller auf dem Boden gleicher Rechte.

Nachdem der Kanzler geendet hat, erheben sich die Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion von ihren Plätzen und bringen immer wieder stürmische Heirufe auf den Kanzler aus.

Reichstagspräsident Goering verlas dann die von der Partei eingebrachte Entschließung. Am Schluß der Sitzung stellte Reichstagspräsident Goering fest, daß im Protokoll vermerkt wird, daß die Annahme der Entschließung einstimmig durch die deutsche Parteien erfolgt ist.

Die Einzelhandelsperr

Erläuterungen. — Die Filialunternehmungen. Berlin, 16. Mai.

Zu dem Gesetz zum Schutze des Einzelhandels werden Erklärungen bekannt, in denen es u. a. heißt: Mit diesem Gesetz soll den mittelständischen Betrieben Einzelhandels bis zu einer endgültigen Ordnung der Verhältnisse eine Sicherung ihres Bestandes gegenüber zunehmenden Wettbewerb der Einzelhandelsgroßunternehmungen und gegenüber der Gefahr einer weiteren Verdrängung des Einzelhandels gegeben werden.

Dieses Ziel soll durch die Einführung einer vorübergehenden allgemeinen Sperre der Errichtung weiterer Einzelhandelsbetriebe erreicht werden. Eine Beschränkung der Zahl der Warenhäuser, Kaufhäuser und andere Einzelhandelsbetriebe würde die notwendige Bestandssicherung für den mittelständischen Handel zurzeit nur unvollkommen bringen.

Die Bestandgefährdung droht dem mittelständischen Einzelhandel gegenwärtig insbesondere von den Filialunternehmungen,

sowohl von den Filialbetrieben der Großunternehmen, als auch von den sogenannten „Ankerbetrieben“, also Verkaufsstätten, die zwar von dem Gewerbetreibenden in eigener Verantwortung und auf eigenes Risiko geführt werden, aber in einer in einzelnen Fällen sehr weitgehenden Abhängigkeit von den großkapitalistischen Einkaufsunternehmen stehen. Bei der Tendenz dieser Betriebsform können einwirkende Maßnahmen im Interesse der Erhaltung des selbständigen mittelständischen Einzelhandels nicht entbehrt werden. Eine wirtschaftlich nachteilige Wirkung einer vorübergehenden allgemeinen Einzelhandelsperre auf andere Wirtschaftsklassen ist zu befürchten.

Im übrigen soll durch die Bewilligung von Ausnahmen den Bedürfnissen der Allgemeinheit Rechnung getragen werden. Durch ausdrückliche Berücksichtigung leerer Ladenräume ist auch den Interessen des Einzelhandels weitgehend Rechnung getragen.

Regelung der Milchversorgung

Freiherr von Ranne zum Reichskommissar für die Regelung der Milchversorgung im Rhein-Main-Gebiet ernannt.
Darmstadt, 18. Mai.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hugenberg, hat den Präsidenten des Deutschen Milchwirtschaftlichen Reichsverbandes, Freiherrn von Ranne, zum Reichskommissar für die Regelung der Milchversorgung des Rhein-Main-Gebietes ernannt.

Dies ist die erste Maßnahme, die auf Grund der Abänderung des Reichsmilchgesetzes getroffen wird. Danach sind die Vollmachten des Reichsernährungsministers für die Durchorganisation der Milchmärkte erweitert worden. Insbesondere hat der Reichsernährungsminister jetzt das Recht, von sich aus Zusammenschlüsse von milchherzeugenden und Milch abgebenden Gemeinden vorzunehmen. Diese Befugnisse kann er übertragen. Der neu ernannte Reichskommissar, der vor kurzem erst Präsident der Spitzenorganisation der Milchwirtschaft wurde, übernimmt keine leichte Aufgabe, denn es handelt sich im Rhein-Main-Gebiet um die Milchversorgung von etwa 12 Städten, die aus vier verschiedenen Ländern, nämlich aus Preußen, Bayern, Baden und Hessen, beliefert werden. Freiherr von Ranne hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen.

Die Staatspreßstelle in Darmstadt teilt mit: Auf Grund des Paragraph 38 Absatz 7 des Milchgesetzes vom 31. Juli 1930 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 421) in der Fassung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Änderung des Milchgesetzes vom 2. März 1933 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 97) und des Gesetzes zur Änderung des Milchgesetzes vom 11. Mai 1933 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 261) erlasse ich als Beauftragter des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft folgende einstweilige Anordnung:

1.

Zur Regelung des Absatzes und der Verwertung von Milch und Milchzeugnissen im Rhein-Main-Gebiet, insbesondere in den Einzugsgebieten der Städte Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen, Worms, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden, Frankfurt, Offenbach, Hanau, Alsfeld, Kassel und Würzburg, werden bis zur bevorstehenden endgültigen Regelung mit sofortiger Wirksamkeit diejenigen Maßnahmen der Milchverordnungsverbände (Milchwirtschaftlichen Zusammenschlüsse) Nordbaden, Mittelbaden, Pfalz und Unterfranken bis auf weiteres außer Kraft gesetzt, soweit sie die Einfuhr von Milch aus Preußen, Bayern, Baden und Hessen nach einem dieser Länder ganz oder teilweise unterbinden.

Milchlieferungen von einem Gebiet außerhalb der Versorgungsverbände dürfen hiernach jedoch weiterhin nur vorgenommen werden, wenn sie zur Zeit der Bildung des betreffenden Versorgungsverbandes bereits getätigt wurden.

2.

Maßnahmen der Versorgungsverbände allgemein sachlicher Natur, die auf Grund der Satzungen dieser Verbände ordnungsgemäß vorgenommen wurden oder noch vorzunehmen sind (namentlich Bestimmungen über Ausgleichsbeiträge), erstrecken sich auch auf die nach Ziffer 1 noch zulässigen Milchlieferungen.

Die Einführung neuer Ausgleichsbeiträge sowie die Abänderung der Höhe bereits eingeführter Ausgleichsbeiträge bedarf meiner Genehmigung, gez. Freiherr von Ranne.

Rheingauer Weinversteigerung.

Nachdem bereits in den letzten Wochen in verschiedenen Rheingauorten die Wingergenossenschaften Naturweinversteigerungen abgehalten haben, findet am 29. und 30. Mai die bedeutendste Naturwein-Versteigerung im Rheingau statt. In diesen Tagen bringt in den Kellereien des Klosters Eberbach die Staatliche Domänen-Weinbau-Verwaltung ihre Kreszenzen zum Ausbebot. Im ganzen werden 198 Halbstücke und ein Viertelstück 1931er und 1932er Weine aus Hochheimer, Hattenheimer, Erbacher, Raunthal, Eltviller, Biebricher, Rüdesheimer und Steinberger Gemarckung versteigert werden. Darunter befinden sich Weine aus den besten Lagen des Rheingaus, so „Erbacher Marco-brunner“, „Erbacher Honigberg“, „Hattenheimer Engels-mannberg“, der weltbekannte „Steinberger“, und ferner 11 Halbstücke des begehrten Hochheimer „Domdechanz“. Es ist zu erwarten, daß diese Edel-Erzeugnisse trotz der schweren Zeit bei annehmbaren Preisen ihre Käufer finden.

**** Diez.** (Starker Verfrachtungsrückgang auf der Bahn.) Im April sind die Verfrachtungen auf der Bahn überraschend zurückgegangen. Sie erreichten kaum Januarhöhe. Der Rückgang ist bedingt durch Schwierigkeiten, die infolge der Auslandsbezüge auf den niederländischen und englischen Märkten entstanden. Diese Schwierigkeiten dürften jetzt in der Hauptsache überwunden sein.

**** Nassau.** (Neuer Vorstand in der Heilanstalt Scheuern.) Der Vorstand der Heil-, Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern bei Nassau a. d. Lahn ist neu gebildet worden. Er besteht aus folgenden Herren: Detlev Martin-Dienel, Vorsitzender; Kommerzienrat Schröder-Oberlahnstein, stellvertretender Vorsitzender; Pfarrer Schlosser-Nassau, Schriftführer; Landrat a. D. Scheuern-Diez; Pfarrer Rende-Oberlahnstein; Kirchenrat Vic. Peter-Wiesbaden; Landesbischof Dr. Korthauer-Wiesbaden.

Marburg. (Insgesamt 3811 Studierende im Marburger Sommersemester.) Die Einschreibungen der Studierenden zum diesmaligen Sommersemester nahmen ihren Abschluß. Insgesamt wurden 3010 männliche und 801 weibliche Studierende, zusammen 3811, gezählt. Theologie 454 Männer und 28 Frauen, Rechts- und Staatswissenschaften 608 Männer und 36 Frauen, Medizin 1039 Männer und 216 Frauen, Philosophen 909 Männer und 521 Frauen. Gegenüber dem Sommersemester 1932, in welchem 4017 Studierende (3171 Männer und 846 Frauen) verzeichnet wurden, ist also ein Rückgang in der Studierendenzahl eingetreten.

**** Marburg.** (Bom elektrischen Strom getötet.) Im Burgwaldorte Bracht ist der Arbeiter Heinrich Mattheis beim Beseitigen einer Störung an einem Elektromotor tödlich verunglückt.

**** Kassel.** (Vom Freiwilligen Arbeitsdienst.) Nach einer Mitteilung des Leiters des Arbeitsdienstes der NSDAP, standen am 10. Mai in 30 geschlossenen Arbeitsdienstlagern der NSDAP im Gau Kurhessen (Dienstträger Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte e. V. Hessen-Nassau-Nord Kassel) 1546 Arbeitsdienstwillige. Die Zahl betrifft die wirkliche Ist-Stärke, während die gegen Ende des Monats zu erreichende volle Belegschaft allein in diesen 30 Lagern, 2250 Mann beträgt. Zurzeit

Groß-Gerau. (Feldfreier werden an prangert.) Der Gemeinderat der Kreisstadt Gerau beschloß, die Namen von Feldfreieren und in Zukunft öffentlich an einer Tafel am Stadthaus prangern. Man verspricht sich von dieser Einrichtung wesentlichen Rückgang der in den letzten Jahren stark wachsenden Feldfreier.

Mainz. (Bei Benutzung des Kohlenaufzugs verunglückt.) Auf eine merkwürdige Art unglückte in einem Hause der Hindenburgstraße eine Person. Sie war von der im dritten Stock gelegenen Wohnung ihre Manufaktur gegangen, hatte aber den Schlüssel zu der Wohnung liegen lassen. Um ohne Schlüssel in die Wohnung gelangen zu können, bestieg sie den Kohlenaufzug. Die Bremsvorrichtung wurde wahrscheinlich ausgelöst, und die Person verunglückte. Sie wurde schwer verletzt. Der Vorfall wurde durch die Polizei untersucht. Die Person wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Mainz. (Leichtsinziger Autolenker.) Der Hochheimerstraße stießen am 2. Mai zwei Personenwagen zusammen. Durch den Zusammenstoß wurden an den Wagen die Räder eingedrückt. Das Kind eines wärtigen Autolenkers, der den einen Wagen führte, wurde am Kopf verletzt. Der Führer des zweiten Wagens, Reisender aus Schlesien, mußte in polizeilichen Gewahrsam genommen werden, da er vom Alkohol beeinflusst und nicht in der Lage war, seinen Weg fortzusetzen.

**** Hanau.** (Der Bürgermeister von Nieder-Ostheim wiedergewählt.) Der langjährige Bürgermeister der Landgemeinde Nieder-Ostheim im Landkreis Hanau, Heinrich Lind 2., Präsident des Reichsbundes, ist als Bürgermeister wiedergewählt und vom kommunalpolitischen Landrat des Landkreises Hanau bestätigt worden. Bürgermeister Lind war auch früher Mitglied des Reichstages. Er wurde als Kandidat der nationalsozialistischen Partei in den Reichstag gewählt, trat aber in die Fraktion des Reichslandbundes über.

Die Neuordnung der Konsumvereine

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Goebbels, hat eine Anordnung über die Neuordnung der Konsumvereine erlassen, in der es heißt:

Die Deutsche Arbeitsfront hat die Führung der Konsumvereine übernommen. Die vertretungsberechtigten Geschäftsführer der Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. Hamburg und des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine Köln haben sich bedingungslos unterstellt. Der Leiter der Wirtschaftlichen Maßnahmen der Deutschen Arbeitsfront, Vg. Bankrott, übernimmt auch die Leitung der Konsumvereine.

Die Aktion selbst ist eine Abwicklungssaktion. Das heißt, daß ein weiterer Ausbau nicht geduldet wird. Schon jetzt alles Faule und Belastende in kürzester Zeit gestochen wird und daß im Einvernehmen mit den Vertretungen des Mittelstandes ein gerechter Ausgleich jetzt angebahnt wird. Die Dienststellen der NSDAP werden ersucht, ihre feindselige Einstellung den Konsumvereinen gegenüber abzulegen. Denn sie können gewiß nicht von der Führung alles getan werden, was dem Wohl des Volkes und dem Wohle Deutschlands nützt.

„Das muß ein Stück“

Geld gefloht haben! Du hast die alten Holzböden in Deiner Wohnung neu streichen lassen. — Rein, das war sogar sehr billig, bequem und einfach. Ich habe sie mit KINESSA - Holz-Balsam behandelt, der hält viele Monate lang. Meine alten Böden sehen jetzt immer neu gestrichen und neu geglättet aus mit



KINESSA

HOLZ-BALSAM

Jean Wenz, Zentral-Drögerie



Miele Elektro-Waschmaschine

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.



„Scherls Magazin“ erzählt von guten und bösen, von verliebten und traurigen Leuten, bringt Geschichten von seltsamen und amüsanten Erlebnissen, von aufregenden Abenteuern. Und alles ist lustig und fesselnd illustriert. Besorgen Sie es sich noch heute beim nächsten Buch- oder Zeitschriftenhändler! Es kostet nur 50 Pfg.

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt.
Flörshelm am Main, Karthäuserstraße 6

Unterstützt Eure Lokalpresse!

Abheben Sie nicht auch?
daß Sie heutzutage technisch im Bild sein müssen?
Dies zu erreichen, brauchen Sie die altbekannte, im 22. Jahrgang stehende illust. Monatszeitschrift
Technik für alle
Die Zeitschrift, die niemals langweilig ist!
12 reich illustrierte Hefte und 4 kostenlose Buchbeilagen im Jahr.
Bezugspreis RM 2,25 im Viertel.
Belebung, Anregung, Unterhaltung!
Verl. Sie kostenloses Probeheft von
Dieck & Co., Verlag Stuttgart

Die billige Familien-Zeitschrift für jedermann
KOSMO
3 Hefte mit 12 Bildern und viel wertvollem Text
1 hochinteressantes Buch im Vierteljahr nur RM
1.85
Anmeldung gratis
Geschäftsbüro der Kosmos-Verlagsgesellschaft der Naturhistorischen Gesellschaft

Ab heute steht ein früherer Transport hannoveraner
Ferkel u. Läufer
Schweine zu billigen Preisen zum Verkauf bei
Karl Krug, Hochheim, Tel. 148

KOSTENLOS
Liefere ich jed. Kunde eine Probe von einem offiziellen Programm
S.R.E.
50 Westf. Rundfunk
Schreiben Sie sofort an: S.R.E., FRANKFURT a.M., Bismarckstraße 10